

Ludwig Meyer †.

Am 8.. Februar starb in Göttingen der Mitherausgeber dieses Archivs, unser verehrter College Ludwig Meyer, der letzte aus der Trias von hervorragenden Psychiatern, welche dasselbe im Jahre 1866 begründet haben. Kaum drei Jahre sind es, dass wir dem nun Verewigten an dieser Stelle unsere Glückwünsche zum 70. Geburtstage darbringen und dabei auf die frische, ungebrochene Kraft hinweisen konnten, mit welcher er der mannigfachen Pflichten seines Amtes waltete. Gegen Ende des vergangenen Jahres wurde seine bis dahin vortreffliche Gesundheit von ernsteren Störungen heimgesucht, wiederholte sthenocardische Anfälle liessen eine Erkrankung der Kranzarterien des Herzens erkennen, und so wurde ihm schliesslich ein sanfter Tod die Erlösung aus schwereu Leiden.

L. Meyer war am 28. December 1827 in Bielefeld geboren, kam frühzeitig mit seinen Eltern nach Paderborn, absolvierte daselbst im Alter von 17 Jahren das Gymnasium und widmete sich dann zunächst dem Studium der Feldmesserkunst, in der Absicht, Baumeister zu werden. Ende 1848 ging er zum Studium der Medicin über, welches in Bonn begonnen wurde, bald aber eine unliebsame Unterbrechung erfuhr, da ihn die Stürme des Revolutionsjahres mit ergriffen hatten und er seinen Freiheitsdrang mit einer fünfmonatlichen Haft in Köln büßen musste. Er setzte danach seine Studien in Würzburg fort, als Schüler von Virchow und Kölliker, Biermer und Tröltzscher, siedelte dann nach Berlin über, wo er unter Reinhard und Meckel als Famulus thätig war und bei Johannes Müller arbeitete. Nachdem er 1853 das Staats-examen absolviert hatte, begann er seine psychiatrische Carrière, indem er zunächst vorübergehend Assistent an der Irrenabtheilung der Charité

wurde, um bald danach schon als zweiter Arzt an die damals von Heinrich Hoffmann geleitete Irrenanstalt Schwetz überzusiedeln. 1857 kehrte er als Oberarzt an die psychiatrische Klinik der Charité zurück und habilitierte sich im folgenden Jahre als Privatdocent der Psychiatrie. Die gleich in jenem ersten Jahre seiner psychiatrischen Thätigkeit von ihm veröffentlichten Arbeiten theils klinischen, theils pathologisch-anatomischen Inhalts (Mania transitoria, acute tödliche Hysterie, allgemeine progressive Paralyse der Irren, Epithelgranulationen der Arachnoidea u. a.) lenkten rasch die Aufmerksamkeit auf ihn und machten seinen Namen weithin bekannt.

Nachdem er eine Berufung als Director der Anstalt Eberswalde abgelehnt hatte, folgte er noch im Jahre 1858 dem Rufe der Stadt Hamburg als Oberarzt an die dortige Irrenabtheilung des allgemeinen Krankenhauses und zugleich als Reorganisator des Hamburger Irrenwesens. In dieser Stellung führte L. Meyer zuerst jenes System der Irrenbehandlung durch, als dessen erster Vertreter und dauernder Vorkämpfer in Deutschland er für alle Zeiten genannt zu werden verdient — das von Conolly in England begründete No-restraint-System. Er beganu seine Thätigkeit in Hamburg damit, dass er noch in der alten, dürftig eingerichteten Irrenabtheilung alle Zwangsmittel beseitigte und den ganzen Bestand an Zwangsjacken öffentlich versteigerte, und er führte dann in der neuen, nach seinen Plänen erbauten Anstalt Friedrichsberg die freie Behandlung der Irren in ausgedehntester Weise durch.

Schon einige Jahre nach Eröffnung jener Anstalt wurde Meyer (im Jahre 1866) nach Göttingen berufen, in diejenige Stellung, welcher er von da an bis zu seinem Lebensende treu geblieben ist. Die in Göttingen neu erbaute Landesirrenanstalt war zugleich als psychiatrische Klinik eingerichtet worden und bot somit ihrem Leiter die willkommene Gelegenheit, nicht nur seine bewährten Prinzipien der Irrenbehandlung in ausgedehnter Weise zur Geltung zu bringen, sondern zugleich den akademischen Beruf wieder aufzunehmen und sich als Lehrer und Gelehrter in erfolgreichster Weise zu betätigen.

Auch aus dieser Periode von Meyer's Wirksamkeit liegt eine Reihe von ausgezeichneten Abhandlungen vor, welche grössttentheils in unserm Archiv veröffentlicht wurden. Dieselben lassen erkennen, dass er mit besonderer Schärfe und Vertiefung das Studium der klinischen Fragen zu fördern bestrebt war und dass er hierbei namentlich auch den ätiologischen Momenten und den pathologisch-anatomischen Veränderungen sein Interesse zuwandte. Wir erinnern hier nur u. a. an seine Arbeiten über circuläre Geistesstörung, über Chorea und Manie, über Intentionspsychosen, ferner an seine Untersuchungen über abnorme Schä-

delbildungen und über Ohrmissbildungen bei Geisteskranken und bei Idioten, an seine pathologisch-anatomischen Forschungen über Körnchenzellen, über acute und chronische Meningitis, über aneurysmatische Entartung der Gehirnrinde und weiter über die aneurysmatischen Veränderungen der Carotis interna bei Geisteskranken, über die Entstehung des Othämatoms bei diesen und über Rippenatrophie und die damit verbundene Neigung zu Rippenbrüchen u. v. a. Auf dem Gebiet der Thérapie ist ausser seinen wiederholten Veröffentlichungen über die ihm stets beschäftigende Ausbildung des No-restraints noch die bemerkenswerthe Abhandlung über Opiumbehandlung der Geisteskranken zu nennen. Auch die forensischen Fragen der Psychiatrie haben immer sein lebhaftes Interesse in Anspruch genommen und sind durch manche werthvolle Mittheilung aus seiner Feder geklärt worden. Wenn wir nicht irren, war er auch der erste Psychiater in Deutschland, welcher dieses Gebiet im akademischen Unterricht auch für die Kreise der juristischen Zuhörer zugänglich machte und diesen auch durch Demonstration von Kranken erläuterte.

Hier wie in den engeren medicinischen Kreisen war Meyer als ein vortrefflicher, durch die Klarheit und Wärme seines Vortrags fesselnder Lehrer geschätzt. Dieselbe Hochachtung genoss er von Seiten der Kranken, deren vielen er ein Tröster und Helfer geworden ist, nicht minder von Seiten seiner Collegen an der Universität und in der Praxis sowie von Seiten der Behörden, mit welchen ihn seine amtliche Thätigkeit in Berührung brachte, und von welchen er vielfach und weithin in Fragen des Faches, insbesondere auch in Bezug auf Bau und Einrichtung von Irrenanstalten zu Rathe gezogen wurde.

So war nach allen Richtungen das Leben Ludwig Meyer's ein von vollem Erfolge gekröntes und das Geheimniß seines Erfolges lag in den ausgezeichnetn persönlichen Eigenschaften des Verewigten, in seiner mit eindringendem psychologischem Verständniss gepaarten, begeisterten und unermüdlichen Hingabe an alle die wissenschaftlichen und praktischen Aufgaben des verantwortungsreichen Berufes. Sein Andenken wird bei Allen, die ihn kannten, ein gesegnetes sein, sein Name wird in den Annalen der Wissenschaft wie in denen der Humanität dauernd eine Stätte behalten.

J.